D. Martin Luther's

kleiner

Katechismus.

Mit einem Vorwort

von

Professor D. G. C. A. Harleß.

Mit 28 Stahlstichen

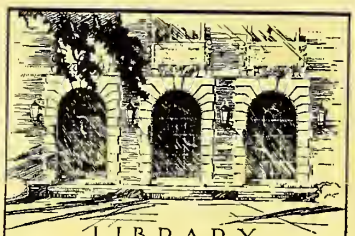
nach Originalzeichnungen von

C. Merkel.

Leipzig.

Verlag von Gebrüder Reichenbach.

23841
L97c
1846



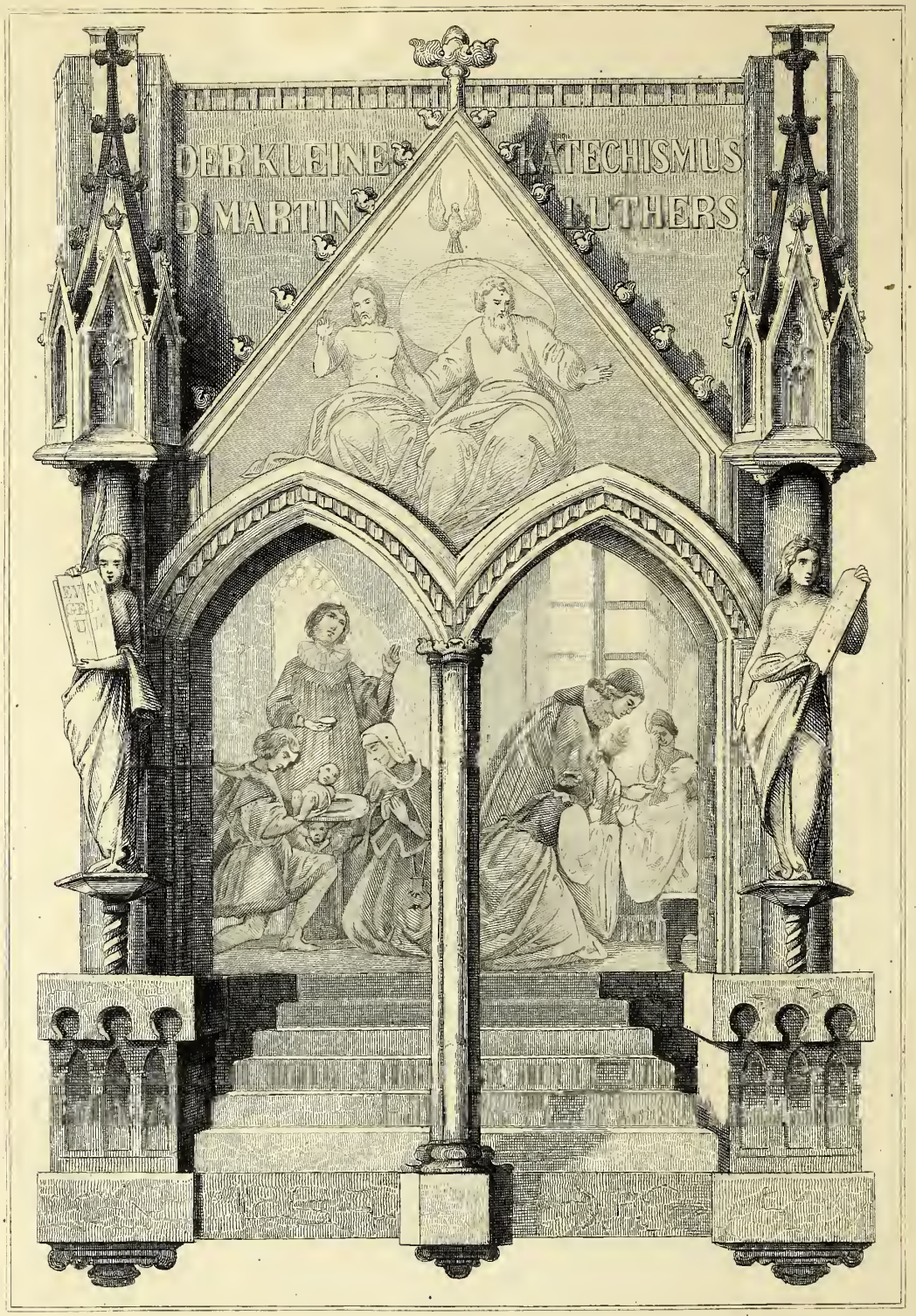
LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF ILLINOIS

Aron Library
1913

238.41
L97c
1846

Digitized by the Internet Archive
in 2016

https://archive.org/details/dmartinlutherskl00pari


DER KLEINE KATECHISMUS
D. MARTIN LUTHERS

D. Martin Luther's

kleiner

Katechismus.

Mit einem Vorwort

von

D. G. C. A. Harleß,

Professor in Leipzig.

Mit 28 Stahlstichen

nach Originalzeichnungen von

C. Merkel.

Leipzig,

Verlag von Gebr. Reichenbach.

1846.

238.41
L97c
1846

Vorwort.

„Der Katechismus wird müssen bleiben und das Regiment in der christ-
„lichen Kirche behalten und Herr bleiben; das ist die zehn Gebote Gottes, der
„Glaube, Vater Unser und die Sacramente. Und wiewohl sich Viele dawider
„legen — doch wird er bleiben und die Herrschaft und Ueberhand behalten durch
„den, von welchem geschrieben steht: Du bist ein Priester ewiglich."

Dies Wort Luther's will ich an die Spitze dieser Ausgabe gestellt haben. Diese neue Ausgabe ist wohl so wenig die letzte als jene, welche mein theurer Freund Löhe mit den Worten einleitete, sie werde ohne Zweifel nicht die letzte sein. *) Uns Beide wird zur freudigen Betheiligung an der Verbreitung von Luther's Katechismus die Zuversicht bewogen haben, von welcher Luther selbst erfüllt war. Sei es auch mir vergönnt, dieser Zuversicht das Wort zu leihen, wie es mir nahe gelegt ist.

Ich gebe meinen Dienst zu jeder Bestrebung her, die so oder anders Luther's Katechismus den Kindern unserer Zeit näher bringt. Ich thue es dann am wenigsten ungern, wenn man mit dem Schmuck der Kunst einem solchen Buch einen Geleitsbrief mitgiebt, der dem schlichten Pilgrim da eine Stätte bereitet, wo sein unscheinbares Gewand vielleicht wäre abgewiesen worden.

*) Enchiridion. Der kleine Katechismus u. s. w. mit einem einleitenden Vorwort von Wilhelm Löhe. Stuttgart bei Liesching. 1846.

393?18

Ich thue es aber noch aus andern Gründen. So ist der erste der, daß mir jede Gelegenheit lieb ist, dem Unscheinbaren die Ehre zu geben. In welchem Sinne solche Ehre verweigert werde, kann ich nicht besser bezeichnen, als Luther es selbst gethan hat. Es ist der Hochmuth, welcher den Katechismus gering achtet. „Unsere Prediger und Zuhörer kennen ihn auf ein Nägelein; sie haben „ihn allbereits gar ausgelernt; schämen sich dieser schlechten geringen Lehre, dafür „sie denn sie halten; wollen aber gesehen sein und von hohen Dingen reden. „Der Adel und die Bauern sagen: Was? unser Pfarrherr geiget nur immerdar „ein Liedlein; prediget allein den Katechismum u. s. w. Das Alles kann ich „vorhin wohl. Also begeben sich denn die Prediger auf hohe Dinge und rich- „ten sich nach den Lüsten der Zuhörer und predigen, was sie gern hören; lassen „dann die Fundamente und Grundveste stehen, darauf man sonst bauen „sollte." —

Indessen ich sage mit diesen Worten doch zu viel. Unzählige, die sich Lutherisch nennen, kennen den Katechismus gar nicht mehr. Aber was man nicht kennt noch versteht, verachtet man am Leichtesten. Ich nun, der ich mir bewußt bin, die hohen Dinge dieser Zeit sattsam zu kennen, sage, daß ich diese am Geringsten achte. Ich kann nur mit Luther bekennen, immer am Katechismus neu zu lernen, und wenn es nicht längst schon Andere vor mir und neuerlich erst ein Gleichgesinnter gesagt und dargethan hätte, müßte ich mit Cyriacus Spangenberg bekennen, daß dieser Katechismus „ein klein golden Büchlein ist, dar- „innen kein vergebenes Wort gesagt, sondern Alles voll Geist und Leben ist, „wie die wissen, so in Demuth und mit Andacht denselben viel und oft lesen, „hören und betrachten."

Man wird am wenigsten von unserer Zeit sagen können, daß sie in Weisheit und Erkenntniß weit über das Kindermaaß des Katechismus hinausgeschritten sei. Hinausgeschritten wohl; aber nur wie der hastige Flüchtling, welcher die Freiung hinter sich hat und in der Wildniß verlaufen ist. Es ist eine

höchst verdrießliche Wahrheit für die bewußtlos Verirrten, daß sie sollen im Kindergeheg des Katechismus den sichersten Hort wider die Verführung falscher Weisheit verlassen haben. Aber ist es nicht so? — Oder ist unsere Zeitweisheit voll friedlichen Einklangs mit der Kinderweisheit des Katechismus? „Wie man „denn siehet, erstlich in der Kirche, darnach auch im weltlichen Regiment und „Haushalten. Allenthalben flicht sich der Wolf ein, ob er uns vom Wort „reißen und Schaden thun könnte. Die christliche Kirche hat das rechte reine „Wort Gottes; dabei kann der Teufel uns nicht lassen bleiben, führet allerlei „Schwärmer herein, die von der Taufe, vom Abendmahl Christi, von Christo „selbst etwas Neues und Sonderliches bringen, die Leute dadurch irre machen „und verführen. Und wo sich solche Schwärmer finden, haben wir als heillose „vorwitzige Leute die Unart an uns, welches eine sonderliche Plage ist, alsbald „wir etwas Neues hören, daß wir zuplatzen, fallen vom Wort und gaffen sol„chen Rotten und Schwärmern nach. Da gehört nun die Warnung Matth. 7, „15—23 hin, als sollte Christus sagen: „Die falschen Propheten werden nicht „außen bleiben, sondern gewiß zu euch kommen, und dazu mit einem schönen „gleißenden Schein und euch zu Affenmäulern machen, daß ihr gedenken werdet, „ihr habt eure Lebtage nie keine bessere Predigt gehört; werdet also dahin fal„len, wie das unzeitige wurmeßige Obst, wenn der Wind darein kommt. Weß „wird alsdann die Schuld sein? Meine nicht, denn ich warne euch davor; son„dern euer selbst, die ihr das Wort höret und habt, bleibt aber nicht dabei. „Denn wo ein Christ fleißig wäre und hätte nicht mehr denn den Kate„chismum, die zehn Gebote, den Glauben, das Vater Unser und die Worte „des Herrn von der Taufe und dem Sacrament des Altars, der könnte sich fein „damit wehren und aufhalten wider alle Ketzereien."

Ich muß an diese Worte Luther's immer gedenken, wenn ich vor dem Winde der neuen Lehren die Leute hinfallen sehe, wie wurmeßiges Obst, und weiß, daß sie vom Katechismus wenig mehr wissen als das, daß unsere erleuchtete Zeit über den Katechismus weit hinaus sei.

Und ist doch „nicht ohne sonderliche Ordnung Gottes geschehen, daß für „den gemeinen Christenmenschen, der die Schrift nicht lesen mag, verordnet ist „zu lehren und zu wissen die zehn Gebote, den Glauben und das Vater Unser," das eine als die Anzeige der Krankheit, an der wir leiden, das andere als die Beschreibung der Arzenei dagegen, das dritte als die Anweisung zum Gebrauch des Heilmittels. Denn die Kirche wäre eine schlechte Jüngerin ihres Meisters, so sie nicht auch in der Form ihrer Unterweisung etwas an sich trüge, was an das Wort des Herrn erinnert: „Wahrlich ich sage euch, es sei denn daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen!" Mit diesem Katechismus in seiner Kindereinfalt preiset die Kirche thatsächlich so, wie der Herr auf Erden seinen Vater pries, da er sprach: „Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erde, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen geoffenbaret!" (Matth. 11, 25.)

Ja, es ist gerade für unsere Zeiten, welche das Bekenntniß unserer Kirche bald als eine Thorheit, bald als eine theologische Ueberweisheit schmähen, ein sonderliches Wahrzeichen, daß dieses Bekenntniß in seiner Mitte als einen Edelstein diesen Katechismus, die „rechte Laienbibel", trägt, daran getrost sich halten mag, wem Anderes zu hoch oder zu niedrig deucht. Denn „darinnen ist die rechte, alte, wahre, göttliche Lehre der heiligen christlichen „Kirche zusammengefasset und, was dem entgegen, ist für Neuerung und „falsche Lehre und Irrsal zu halten, es habe auch so lang gewähret und so „einen großen Schein und Ansehen, als es immmer wolle, es sei alt oder „neu — davor sollen wir uns hüten."

Wenn ich so Luther's Katechismus habe vor Allem mit Luther's Worten schmücken wollen, so weiß ich wohl, warum ich das gethan habe. Erstlich weil ich eines Schülers Wort nicht will an die Stelle der Worte eines Meisters setzen. Zweitens weil so kein wahrer und ächter Meister von

seinem Machwerk als dem seinigen redet, sondern darum, weil er weiß, daß er in seinem irdischen Gefäß ein überirdisches Labsal, Wasser des ewigen Lebens, zusammengefaßt hat.

Und das ist nirgend, wie in diesem Büchlein, in einer Art geschehen, die nicht blos unserer Zeit, sondern allen Zeiten frommt. Denn was allen Zeiten frommt, das frommt vor Allem unserer überwitzigen, daß nämlich ihr die ewige Wahrheit in ihrer Kindereinfalt nahe gelegt werde. Es kommt vielleicht bald die Zeit, da wir uns, sei es aus dem Geräusch, sei es aus der Oede unserer Kunstbauten, sehnen nach der Blume des Waldes, die an dem Bache wächst, welchen Gottes Gnadenhand hat aus dem dürren Felsen rinnen lassen. Da wird es uns wie Schuppen von den Augen fallen, daß wir so lange konnten die Rose im Thal und den Thau, der von Hermon fleußt, gering achten als eine Freude, die für die kindischen Anschläge des Knaben, nicht aber für die hohen Sinne des Mannes passe. Es wird dann über uns kommen wie das bitter-süße Weh, das mit den Glockenklängen des heimathlichen Dorfes wie ein Laut verlornen Paradieses in das Ohr des lange und ruhelos Gewanderten dringt. Solch ein Lied von dem Frieden des verlornen Kinderparadieses, von dem Frieden einer neu gefundenen Heimath, tönt in einfältigen Klängen das Kinderwort unseres Büchleins. Es will etwas von der Sehnsucht und der Seligkeit jener Kinder in uns wecken, deren das Himmelreich ist. Selig wer da Ohren hat, zu hören! —

So möge denn auch in diesem neuen Gewande, welches die Art seiner Zeit an sich trägt, das alte Büchlein hinausgehen, das so oft die Runde um die Welt gemacht und sich als ein Gast bewährt hat, welcher zu allen Zeiten sich lieb und werth machen kann. Das kann er, weil er eben nicht die Sprache dieser oder jener Zeit redet, sondern eine Sprache, die allen Zeiten gerecht ist. Und diese Sprache, welche in wahrer und bleibender Weise das Herz gewinnt, ist eben nicht die glatte mundgerechte Sprache, welche

dem Gelüsten schmeichelt, sondern die, welche die züchtigende Wahrheit in der Zucht und Einfalt ihrer selbst predigt. Der wahre Freund ist der, welcher wohl und wehe thut, je nach dem Bedürfniß, und derselbe bleibt für jegliches Alter und jegliche Stimmung und Bildungsstufe. Ein solcher Freund ist dieser Katechismus. Nicht „disputiren von heimlichen, verborgenen Dingen" lehrt er, sondern „einfältig bleiben in Gottes Wort." Das ist die Weisheit, die alle andere Weisheit überdauert und alles irdischen Wissens Schmuck und Krone ist. Der Segen dieser Einfalt komme und wohne da, wo dieses Büchlein einzieht in willige Herzen!

Leipzig, im Juli 1846.

G. C. A. Harleß.

D. M. Luther's

Katechismus.

Nach der Dresdener Ausgabe des Concordienbuchs
von 1580 abgedruckt.

Vorrede D. Martin Luther's.

Martinus Luther allen treuen, frommen Pfarrherren und Predigern Gnade, Barmherzigkeit und Friede in Jesu Christo, unserm Herrn!

Diesen Katechismus oder christliche Lehre in solche kleine, schlechte, einfältige Form zu stellen hat mich gezwungen und gedrungen die klägliche, elende Noth, so ich neulich erfahren habe, da ich auch ein Visitator war. Hilf, lieber Gott, wie manchen Jammer habe ich gesehen, daß der gemeine Mann doch so gar nichts weiß von der christlichen Lehre, sonderlich auf den Dörfern, und leider viel Pfarrherren fast ungeschickt und untüchtig sind zu lehren, und sollen doch alle Christen heißen, getauft sein und der heiligen Sacramente genießen, können weder Vater Unser, noch den Glauben oder zehen Gebot, leben dahin wie das liebe Vieh und unvernünftige Säue, — und nun das Evangelium kommen ist, dennoch fein gelernt haben, aller Freiheit meisterlich zu misbrauchen.

O ihr Bischöfe, was wollt ihr doch Christo immermehr antworten, daß ihr das Volk so schändlich habt lassen hingehen, und euer Amt nicht einen Augenblick je beweiset? Daß euch alles Unglück fliehe! Verbietet einerlei Gestalt und treibet auf eure Menschengesetze, fraget aber dieweil nichts darnach, ob sie das Vater Unser, Glauben, zehen Gebote oder einiges Gotteswort können. Ach und wehe über euern Hals ewiglich!

Darum bitte ich um Gottes willen euch alle, meine lieben Herren und Brüder, so Pfarrherren oder Prediger sind, wollet euch euers Amtes von Herzen annehmen, euch erbarmen über euer Volk, das euch befohlen ist, und uns helfen den Katechismus in die Leute, sonderlich in das junge Volk bringen, und, welche es nicht besser vermögen, diese Tafeln und Form vor sich nehmen und dem Volk von Wort zu Wort vorbilden. Und nämlich also.

Auf's Erste, daß der Prediger vor allen Dingen sich hüte und meide mancherlei oder anderlei Text und Form der zehen Gebote, Vater Unser, Glauben, der Sacramente ꝛc., sondern nehme einerlei Form vor sich, darauf er bleibe und dieselbe immer treibe, ein Jahr wie das andere. Denn das junge und alberne Volk muß man mit einerlei gewissen Text und Formen lehren, sonst werden sie gar leicht irre, wenn man heut so und über ein Jahr so lehret, als wollte man es bessern, und wird damit alle Mühe und Arbeit verloren.

Das haben die lieben Väter auch wohl gesehen, die das Vater Unser, Glauben, zehen Gebote alle auf Eine Weise haben gebrauchet. Darum sollen wir auch bei dem jungen und einfältigen Volk solche Stücke also lehren, daß wir nicht eine Syllaben verrücken oder ein Jahr anders denn das andere vorhalten oder vorsprechen.

Darum erwähle dir welche Form du willst und bleibe dabei ewiglich. Wenn du aber bei den Gelehrten und Verständigen predigst, da magst du deine Kunst beweisen und diese Stücke so bunt kraus machen und so meisterlich drehen, als du kannst. Aber bei dem jungen Volk bleib' auf einer gewissen ewigen Form und Weise, und lehre sie für das allererst die Stücke, nämlich die zehen Gebote, Glauben, Vater Unser ꝛc. nach dem Text hin von Wort zu Wort, daß sie es auch so nachsagen können und auswendig lernen.

Welche es aber nicht lernen wollen, daß man denselbigen sage, wie sie Christum verleugnen und keine Christen sind, sollen auch nicht zu dem Sacrament gelassen werden, kein Kind aus der Taufe heben, auch kein Stück der christlichen Freiheit brauchen, sondern schlechts dem Papst und seinen Officialen, dazu dem Teufel selbst heim geweiset sein. Dazu sollen ihnen die Eltern und Hausherren Essen und Trinken versagen und ihnen anzeigen, daß solche rohe Leute der Fürst aus dem Lande jagen wolle ꝛc.

Denn wiewohl man Niemand zwingen kann noch soll zum Glauben, so soll man doch den Haufen dahin halten und treiben, daß sie wissen, was recht und unrecht ist bei denen, bei welchen sie wohnen, sich nähren und leben wollen. Denn wer in einer Stadt wohnen will, der soll das Stadtrecht wissen und halten, das er genießen will; Gott gebe, er glaube, oder sei im Herzen für sich ein Schalk oder Bube.

Zum Andern, wenn sie den Text wohl können, so lehre sie dann hernach auch den Verstand, daß sie wissen, was es gesagt sei, und nimm abermal vor dich dieser Tafeln Weise oder sonst eine kurze einige Weise, welche du willst, und bleibe dabei, und verrücke sie mit

keiner Syllaben nicht, gleichwie vom Text jetzt gesagt ist, und nimm dir der Weile dazu. Denn es ist nicht noth, daß du alle Stücke auf einmal vornehmest, sondern eins nach dem andern. Wenn sie das erste Gebot zuvor wohl verstehen, darnach nimm das andere vor dich und so fort an; sonst werden sie keins wohl behalten.

Zum Dritten, wenn du sie nun solchen kurzen Katechismus gelehrt hast, alsdann nimm den großen Katechismus vor dich und gieb ihnen auch reicheren und weiteren Verstand. Daselbst streich' ein jeglich Gebot, Bitte, Stück aus mit seinen mancherlei Werken, Nutz, Frommen, Fahr und Schaden, wie du das alles reichlich findest in so viel Büchlein davon gemacht. Und insonderheit treibe das Gebot und Stück am meisten, das bei deinem Volk am meisten noth leidet. Als: das siebente Gebot vom Stehlen mußt du bei Handwerkern, Händlern, ja auch bei Bauern und Gesinde heftig treiben, denn bei solchen Leuten ist allerlei Untreu und Dieberei groß. Item das vierte Gebot mußt du bei den Kindern und gemeinem Mann wohl treiben, daß sie stille, treu, gehorsam, friedsam seien, — und immer viel Exempel aus der Schrift, da Gott solche Leute gestraft und gesegnet hat, einführen.

Insonderheit treib' auch daselbst die Obrigkeit und Eltern, daß sie wohl regieren und Kinder ziehen zur Schule, mit Anzeigen, wie sie solches zu thun schuldig sind, und wo sie es nicht thun, welch eine verfluchte Sünde sie thun. Denn sie stürzen und verwüsten damit beide Gottes und der Welt Reich, als die ärgsten Feinde beide Gottes und der Menschen. Und streich' wohl aus, was für greulichen Schaden sie thun, wo sie nicht helfen Kinder ziehen zu Pfarrherren, Predigern, Schreibern ꝛc., daß Gott sie schrecklich darum strafen wird. Denn es ist hie noth zu predigen. Die Eltern und Obrigkeit sündigen jetzt hierin, daß nicht zu sagen ist. Der Teufel hat auch ein Grausames damit im Sinne.

Zuletzt, weil nun die Tyrannei des Papstes ab ist, so wollen sie nicht mehr zum Sacrament gehen und verachten es. Hie ist aber noth zu treiben, doch mit diesem Bescheid: wir sollen Niemand zum Glauben oder zum Sacrament zwingen, auch kein Gesetz, noch Zeit, noch Stätte stimmen; aber also predigen, daß sie sich selbst ohn' unser Gesetz dringen und gleich uns Pfarrherren zwingen, das Sacrament zu reichen. Welches thut man also, daß man ihnen sagt: Wer das Sacrament nicht sucht oder begehrt zum wenigsten einmal oder vier des Jahrs, da ist zu besorgen, daß er das Sacrament verachte und kein Christ sei, gleichwie der kein Christ ist, der das Evangelium nicht glaubt oder hört, denn Christus sprach nicht: „Solches lasset oder solches verachtet", sondern: „Solches thut, so oft ihr's trinket" ꝛc. Er will es wahrlich gethan und nicht aller Dinge gelassen und verachtet haben. „Solches thut", spricht er.

Wer aber das Sacrament nicht groß achtet, das ist ein Zeichen, daß er keine Sünde, kein Fleisch, keinen Teufel, keine Welt, keinen Tod, keine Fahr, keine Hölle hat, d. i. er glaubt der keines, ob er wohl bis über die Ohren darin steckt, und ist zwiefältig des Teufels. Wiederum so bedarf er auch keiner Gnade, Leben, Paradeis, Himmelreich, Christus, Gottes, noch einiges Gutes. Denn wo er glaubete, daß er so viel Böses hätte und so viel Gutes bedürfte, so würde er das Sacrament nicht so lassen, darin solchem Uebel geholfen und so viel Gutes gegeben wird. Man darf ihn auch mit keinem Gesetze zum Sacrament zwingen, sondern er wird selbst gelaufen und gerennet kommen, sich selbst zwingen und dich treiben, daß du ihm müssest das Sacrament geben.

Darum darfst du hie kein Gesetz stellen, wie der Papst. Streiche nur wohl aus den Nutz und Schaden, Noth und Frommen, Fahr und Heil in diesem Sacrament, so werden sie selbst wohl kommen ohne dein Zwingen. Kommen sie aber nicht, so laß sie fahren und sage ihnen, daß sie des Teufels sind, die ihre große Noth und Gottes gnädige Hülfe nicht achten noch fühlen. Wenn du aber solches nicht treibst, oder machst ein Gesetz und Gift daraus; so ist es deine Schuld daß sie das Sacrament verachten. Wie sollten sie nicht faul sein, wenn du schläfst und schweigst?

Darum steh darauf, Pfarrherr und Prediger! Unser Amt ist nun ein ander Ding worden, denn es unter dem Papst war; es ist nun ernst und heilsam worden. Darum hat es nun viel mehr Mühe und Arbeit, Fahr und Anfechtung, dazu wenig Lohn und Dank in der Welt. Christus aber will unser Lohn selbst sein, so wir treulich arbeiten. Das helfe uns der Vater aller Gnaden! Dem sei Lob und Dank in Ewigkeit durch Christum, unsern Herrn! Amen.

Das erste Hauptstück.

Die zehn Gebote.

Zum Titel der zehn Gebote.

Und der Herr sprach zu Mose: Komm herauf zu mir auf den Berg, und bleibe daselbst, daß ich dir gebe steinerne Tafeln und Gesetze und Gebote, die ich geschrieben habe, die du sie lehren sollst.

Da machte sich Mose auf und sein Diener Josua und stieg auf den Berg Gottes. Und sprach zu den Aeltesten: Bleibet hier, bis wir wieder zu euch kommen. Siehe, Aaron und Hur sind bei euch.

Und da der Herr ausgeredet hatte mit Mose auf dem Berge Sinai, gab er ihm zwo Tafeln des Zeugnisses; die waren steinern und geschrieben mit dem Finger Gottes.

(2 Mos. 24, 12—14. 31, 18.)

* * *

Das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel machen will nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben; und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein.

(Jerem. 31, 33.)

DIE
ZEHN GEBOTE

Das erste Gebot.

Du sollt nicht andere Götter haben.

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Ding fürchten, lieben und vertrauen.

Zum ersten Gebot.

Da aber das Volk sah, daß Mose verzog von dem Berge zu kommen, sammelte sich's wider Aaron und sprach zu ihm: Auf, und mache uns Götter, die vor uns hergehen! Denn wir wissen nicht, was diesem Manne Mose widerfahren ist, der uns aus Aegyptenland geführt hat.

Der Herr aber sprach zu Mose: Gehe, steige hinab; denn dein Volk, das du aus Aegyptenland geführt hast, hat's verderbet. Sie sind schnell von dem Wege getreten, den ich ihnen geboten habe. Sie haben ihnen ein gegossenes Kalb gemacht, und haben es angebetet und ihm geopfert und gesagt: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus Aegyptenland geführet haben.

Als Mose aber nahe zum Lager kam und das Kalb und den Reihen sah, ergrimmte er mit Zorn und warf die Tafeln aus seiner Hand, und zerbrach sie unten am Berge.

(2 Mos. 32, 1. 7 fg. 19.)

* * *

Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes gekommen ist, und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen und sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohne Jesu Christo. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben. Kindlein! hütet euch vor den Abgöttern.

(1 Joh. 5, 20. 21.)

DAS
ERSTE GEBOT

Das andere Gebot.

Du sollt den Namen deines Gottes nicht misbrauchen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen; sondern denselbigen in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Zum zweiten Gebot.

Und dieweil Mose seine Hände emporhielt, siegete Israel; wenn er aber seine Hand niederließ, siegete Amalek.

(2 Mos. 17, 11.)

Unsere Hülfe stehet im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

(Psalm 124, 8.)

* *
*

Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden —

(Apostelgesch. 4, 12.)

— daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sei, zur Ehre Gottes des Vaters.

(Philipp. 2, 10. 11.)

יהוה
Das
Zweite Gebot

Das dritte Gebot.

Du sollt den Feiertag heiligen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten; sondern dasselbige heilig halten, gerne hören und lernen.

Zum dritten Gebot.

Wenn aber eine Seele aus Frevel etwas thut, es sei ein Einheimischer oder Fremdling, der hat den Herrn geschmähet; solche Seele soll ausgerottet werden aus ihrem Volk.

Als nun die Kinder Israel in der Wüste waren, fanden sie einen Mann Holz lesen am Sabbathtage.

Der Herr aber sprach zu Mose: Der Mann soll des Todes sterben; die ganze Gemeine soll ihn steinigen außer dem Lager.

(4 Mos. 15, 30. 32. 35.)

* * *

Das Gesetz hat den Schatten von den zukünftigen Gütern, nicht das Wesen der Güter selbst.

(Hebr. 4, 10.)

So lasset nun niemand euch Gewissen machen über Speise oder über Trank oder über bestimmte Feiertage oder Neumonden oder Sabbather, welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war; aber der Körper selbst ist in Christo.

(Kol. 2, 16. 17.)

Denn wer zu seiner Ruhe gekommen ist, der ruhet auch von seinen Werken, gleichwie Gott von seinen.

(Hebr. 10, 1.)

Das
Dritte Gebot.

Das vierte Gebot.

Du sollt deinen Vater und deine Mutter ehren.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten noch erzürnen; sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, lieb und werth haben.

Zum vierten Gebot.

Die Söhne Noah, die aus dem Kasten gingen, sind diese: Sem, Ham, Japheth. Ham aber ist der Vater Kanaan's. Das sind die drei Söhne Noah, von denen ist alles Land besetzt.

Als nun Noah erwachte von seinem Wein und erfuhr, was ihm sein kleiner Sohn gethan hatte, sprach er: Verflucht sei Kanaan, und sei ein Knecht aller Knechte unter seinen Brüdern.

(1 Mos. 9, 18. 19. 24. 25.)

Israel aber hatte Joseph lieber denn alle seine Kinder.

Und Gott sprach zu Israel des Nachts im Gesichte: Jakob, Jakob! Er sprach: Hier bin ich. Und er sprach: Ich bin Gott, der Gott deines Vaters; fürchte dich nicht, in Aegypten hinab zu ziehen, denn daselbst will ich dich zum großen Volk machen. Ich will mit dir hinab in Aegypten ziehen und will auch dich herauf führen; und Joseph soll seine Hände auf deine Augen legen. — — Und Joseph zog hinauf seinem Vater Israel entgegen gen Gosen. Und da er ihn sah, fiel er ihm um seinen Hals und weinete lange an seinem Halse.

(1 Mos. 37, 3. 46, 2—4. 29.)

Joseph wird wachsen, er wird wachsen wie an einer Quelle; — — die Segen deines Vaters sollen kommen auf das Haupt Joseph's und auf die Scheitel des Nasir unter seinen Brüdern.

(1 Mos. 49, 22. 26.)

* * *

Ihr Kinder seid gehorsam euren Eltern in dem Herrn; denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat: auf daß dir's wohl gehe und lange lebest auf Erden.

(Epheſ. 6, 2. 3.)

Und Jesus ging mit Joseph und Maria hinab und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan.

(Luc. 2, 51.)

DAS VIERTE GEBOT.
C. Merkel inv
Ed. Kechele sc

Das fünfte Gebot.

Du sollt nicht tödten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun; sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöthen.

Zum fünften Gebot.

Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? — Die Stimme deines Bruders Bluts schreiet zu mir von der Erde. Und nun verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgethan, und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Wenn du den Acker bauen wirst, soll er dir fort sein Vermögen nicht geben; unstät und flüchtig sollst du sein auf Erden.

(1 Mos. 4, 9—12.)

* * *

Ihr seid gekommen — zu dem Mittler des neuen Testaments, Jesu, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet, denn Abel's. — Wie viel, meinet ihr, ärgere Strafe wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiliget ist, und den Geist der Gnade schmähet?

(Hebr. 12, 22—24. 10, 29.)

DAS FÜNFTE GEBOT

Das sechste Gebot.

Du sollt nicht ehebrechen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein Jeglicher sein Gemahl lieben und ehren.

Zum sechsten Gebot.

Und Joseph ließ das Kleid in ihrer Hand und flohe, und lief zum Hause hinaus. Wie sollte ich ein solch großes Uebel thun, und wider Gott sündigen?

(1 Mos. 39, 12. 9.)

Sprich zur Weisheit: Du bist meine Schwester, und nenne die Klugheit deine Freundin, daß du behütet werdest vor dem fremden Weibe, vor einer andern, die glatte Worte giebt. — Ihr Haus sind Wege zur Hölle, da man hinunter fährt in des Todes Kammer.

(Sprüche 7, 4. 5. 27.)

* * *

Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage euch: Wer ein Weib ansiehet, ihrer zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.

(Matth. 5, 27. 28.)

Wisset ihr nicht, daß euer Leib ein Tempel des heiligen Geistes ist, der in euch ist, welchen ihr habt von Gott, und seid nicht euer selbst? Denn ihr seid theuer erkauft. Darum so preiset Gott an euerm Leib und in euerm Geiste, welche sind Gottes.

(1 Kor. 6, 19. 20.)

DAS SECHSTE GEBOT

Das siebente Gebot.

Du sollt nicht stehlen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unseres Nächsten Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen; sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Zum siebenten Gebot.

Aber die Kinder Israel vergriffen sich an dem Verbanneten. — Und Josua sprach zu Achan: Mein Sohn, gieb dem Herrn, dem Gott Israels, die Ehre, und gieb ihm das Lob, und sage mir an, was hast du gethan? Und leugne mir nichts.

Da antwortete Achan Josua und sprach: Wahrlich, ich habe mich versündiget an dem Herrn, dem Gott Israels; also und also habe ich gethan.

Da nahm Josua und das ganze Israel mit ihm Achan, den Sohn Serah, sammt dem Silber, Mantel und goldenen Zunge, seine Söhne und Töchter, seine Ochsen und Esel und Schafe, seine Hütte und Alles, was er hatte, und führete sie hinauf in das Thal Achor.

Und Josua sprach: Weil du uns betrübet hast, so betrübe dich der Herr an diesem Tage. Und das ganze Israel steinigten ihn, und verbrannten sie mit Feuer. Und da sie sie gesteiniget hatten, machten sie über sie einen großen Steinhaufen, der bleibet bis auf diesen Tag.

(Jos. 7, 1. 19. 20. 24—26.)

* * *

Selig seid ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi; denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruhet auf euch. Bei ihnen ist er verlästert, aber bei euch ist er gepriesen. Niemand aber unter euch leide als ein Mörder, oder Dieb, oder Uebelthäter, oder der in ein fremdes Amt greift.

(1 Petr. 4, 14. 15.)

Denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.

(Hebr. 12, 29.)

DAS SIEBENTE GEBOT.
C. Merkel inv.
E. Kechele sc.

Das achte Gebot.

Du sollt nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, afterreden oder bösen Leumund machen; sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und Alles zum Besten kehren.

Zum achten Gebot.

Susanna schrie mit lauter Stimme und sprach: Herr, ewiger Gott, der du kennst alle Heimlichkeiten und weißt alle Dinge zuvor, ehe sie geschehen; du weißt, daß diese falsches Zeugniß wider mich gegeben haben. Und nun siehe, ich muß sterben, so ich doch solches unschuldig bin, daß sie böslich über mich gelogen haben. Und Gott erhörte ihr Rufen.

Und da man sie hin zum Tode führete, erweckte Gott den Geist eines jungen Knaben, der hieß Daniel, der fing an laut zu rufen: Ich will unschuldig sein an diesem Blut!

Er trat unter sie und sprach: Seid ihr von Israel solche Narren, daß ihr eine Tochter Israels verdammet, ehe ihr die Sache erforschet und gewiß werdet? Kehrt wieder um vor das Gericht; denn diese haben falsches Zeugniß wider sie geredet.

(Historie von der Susanna und Daniel v. 42—46. 48.)

Alle Menschen sind Lügner.

(Ps. 116, 11.)

* * *

Die Hohenpriester aber und Aeltesten, und der ganze Rath suchten falsch Zeugniß wider Jesum, daß sie ihn tödteten.

(Matth. 26, 59.)

Es bleibe also, daß Gott sei wahrhaftig, und alle Menschen falsch; wie geschrieben steht: Auf daß du gerecht seist in deinen Werken, und überwindest, wenn du gerichtet wirst.

(Röm. 3, 4.)

DAS ACHTE GEBOT

Das neunte Gebot.

Du sollt nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, und mit einem Schein des Rechten an uns bringen; sondern ihm dasselbige zu behalten förderlich und dienstlich sein.

Zum neunten Gebot.

Daß nicht Jemand sei ein Hurer oder ein Gottloser wie Esau, der um einer Speise willen seine Erstgeburt verkaufte.

(Hebr. 12, 16.)

Isaak aber sprach zu Esau: Dein Bruder ist gekommen mit List, und hat deinen Segen hinweg.

(1 Mos. 27, 35.)

Weiter sprach Jakob: Gott meines Vaters Abraham's und Gott meines Vaters Isaak's! — — errette mich von der Hand meines Bruders, von der Hand Esau's; denn ich fürchte mich vor ihm.

(1 Mos. 32, 9. 11.)

* * *

Die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke und viel thörichter und schädlicher Lüste, welche versenken die Menschen in's Verderben und Verdammniß.

(1 Tim. 6, 9.)

Wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bei Gott. Denn dazu seid ihr berufen. Sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden.

(1 Petr. 2, 20 — 22.)

DAS NEUNTE GEBOT.
C. Markel Wien
E. Richele sc.

Das zehnte Gebot.

Du sollt nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder was sein ist.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannen, abdringen oder abwendig machen; sondern dieselbigen anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen?

Ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsucht an den Kindern bis in's dritte und vierte Glied; aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, denen thue ich wohl in tausend Glied.

Was ist das?

Gott dräuet zu strafen Alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißt aber Gnade und alles Gute Allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Zum zehnten Gebot.

Und es begab sich, daß David um den Abend aufstand von seinem Lager, und ging auf dem Dach des Königs Hauses, und sah vom Dach ein Weib sich waschen, und das Weib war sehr schöner Gestalt. Und David sandte hin, und ließ nach dem Weibe fragen und sagen: Ist das nicht Bath-Seba, die Tochter Eliam's, das Weib Uria, des Hethiters?

Des Morgens schrieb David einen Brief an Joab, und sandte ihn durch Uria. Er schrieb aber also in den Brief: Stellet Uria an den Streit, da er am härtesten ist, und wendet euch hinter ihm ab, daß er erschlagen werde und sterbe.

(2 Sam. 11, 2. 3. 14. 15.)

Da sprach Nathan zu David: Du bist der Mann. Warum hast du denn das Wort des Herrn verachtet, daß du solches Uebel vor seinen Augen thätest? Uriam, den Hethiter, hast du erschlagen mit dem Schwert; sein Weib hast du dir zum Weibe genommen, ihn aber hast du erwürget mit dem Schwert der Kinder Ammon. Nun soll von deinem Hause das Schwert nicht lassen ewiglich; darum, daß du mich verachtet hast, und das Weib Uria, des Hethiters, genommen hast, daß sie dein Weib sei.

(2 Sam. 12, 7. 9. 10.)

* * *

Da ist nicht, der gerecht sei, auch nicht Einer.

(Röm. 3, 10.)

Welche aber Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

(Gal. 5, 24.)

DAS
ZEHNTE GEBOT

Das zweite Hauptstück.

Der Glaube.

Zum Titel des Glaubens.

Ehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahret und verschlossen auf den Glauben, der da sollte geoffenbaret werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube gekommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seid alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Christo Jesu. Denn wie Viele euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freier, hier ist kein Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal Einer in Christo Jesu. Seid ihr aber Christi, so seid ihr Abraham's Samen, und nach der Verheißung Erben.

(Gal. 3, 23—29.)

Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Denn dazu ist Christus auch gestorben, und auferstanden und wieder lebendig geworden, daß er über Todte und Lebendige Herr sei.

(Röm. 14, 8. 9.)

* * *

Durch den Glauben haben die Alten Zeugniß überkommen.
(Hebr. 11, 2.)

Abraham glaubte dem Herrn, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.
(1 Mos. 15, 6.)

DER
GLAUBE

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich glaube an Gott, den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das?

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat sammt allen Creaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält; dazu Kleider und Schuhe, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter; mit aller Nothdurft und Nahrung dieses Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet und vor allem Uebel behütet und bewahret; und das Alles aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohne alle mein Verdienst und Würdigkeit; des Alles ich ihm zu danken und zu loben, dafür zu dienen und gehorsam zu sein schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Zum ersten Artikel.

Von der Schöpfung.

Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist; daß Alles, was man siehet, aus nichts geworden ist.

(Hebr. 11, 3.)

Herr, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen!

(Offenb. 4, 11.)

Durch Christum ist Alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist.

(Col. 1, 16.)

* * *

Und der Herr sprach: Gürte deine Lenden wie ein Mann; ich will dich fragen, lehre mich. Wo warst du, da ich die Erde gründete? Sage mir's, bist du so klug? Weißt du, wer ihr das Maß gesetzet hat? Oder wer über sie eine Richtschnur gezogen hat?

(Hiob 38, 1. 3. 4.)

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werk. Ein Tag sagt es dem andern, und eine Nacht thut es kund der andern. Es ist keine Sprache noch Rede, da man nicht ihre Stimme höre.

(Psalm 19, 2—4.)

VON DER SCHÖPFUNG.

Der andere Artikel.

Von der Erlösung.

Und an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren aus Maria, der Jungfrauen, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben; niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das?

Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrauen Maria geboren, sei mein Herr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben und gewonnen von allen Sünden, vom Tod und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen, theuren Blut und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sei und in seinem Reich unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tod, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Zum zweiten Artikel.

Von der Erlösung.

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

(Joh. 3, 16.)

Es ist Alles durch ihn und zu ihm geschaffen.

(Col. 1, 16.)

Gott will nicht, daß Jemand verloren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre.

(2 Petr. 3, 9.)

* * *

Fürwahr er trug unsere Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.

(Jes. 53, 4. 6.)

VON DER ERLÖSUNG.

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

Was ist das?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der heilige Geist hat mich durch's Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten, gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammlet, erleuchtet, heiliget und bei Jesu Christo erhält, im rechten, einigen Glauben; in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünde reichlich vergibt, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

Zum dritten Artikel.

Von der Heiligung.

Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke, oder durch die Predigt vom Glauben?

(Gal. 3, 2.)

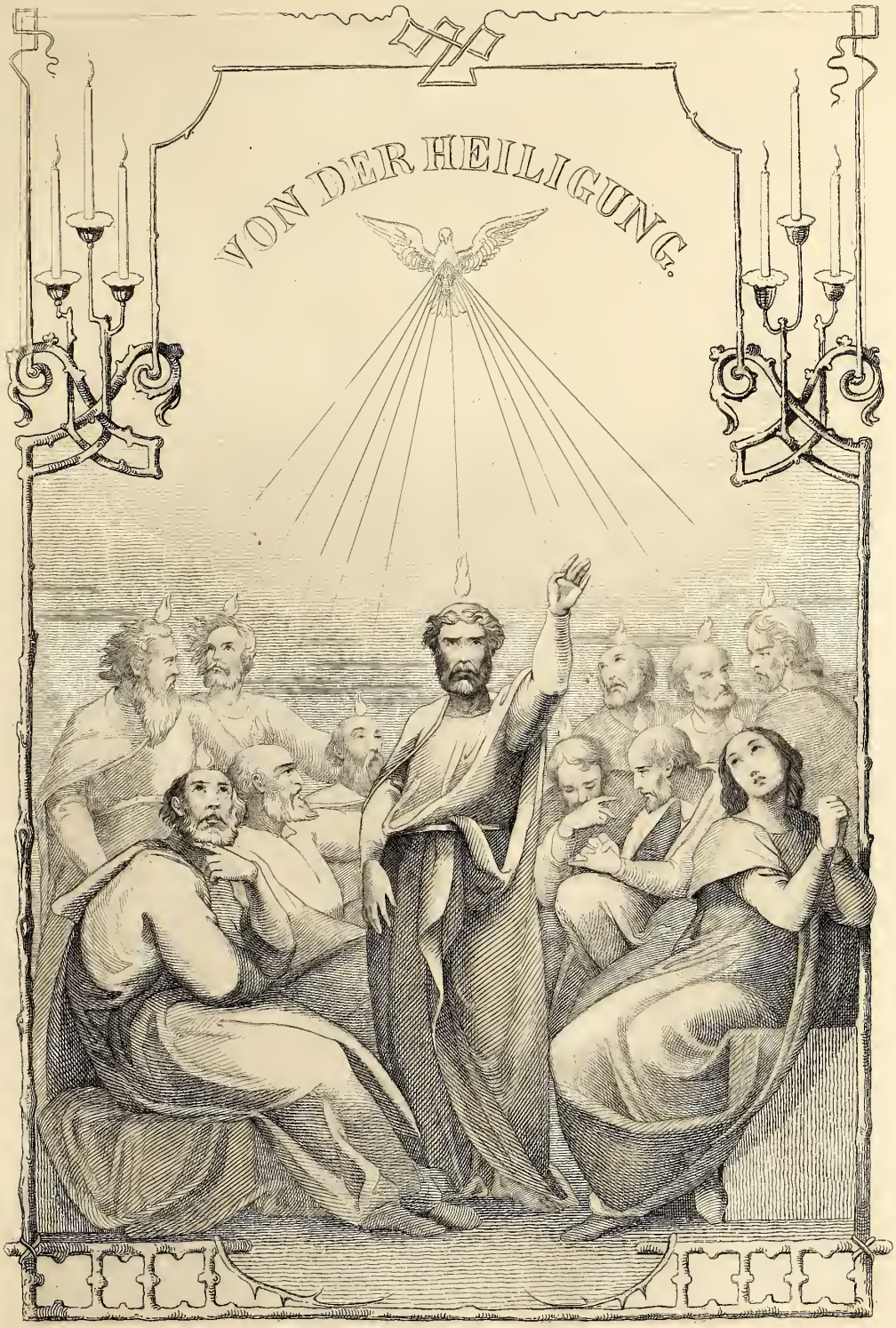
Gott ist es aber, der uns befestiget in Christum, und uns gesalbet und versiegelt und in unsere Herzen das Pfand, den Geist, gegeben hat.

(2 Kor. 1, 21. 22.)

* * *

Und ihr sollt es erfahren, daß ich mitten unter Israel sei, und daß ich, der Herr, euer Gott sei, und Keiner mehr; und mein Volk soll nicht mehr zu Schanden werden. Und nach diesem will ich meinen Geist ausgießen über alles Fleisch.

(Joel 2, 27. 3, 1.)


VON DER HEILIGUNG.

Das dritte Hauptstück.

Das Vater Unser.

Zum Titel des Vaterunsers.

Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, daß ihr es empfangen werdet, so wird es euch werden.

(Marc. 11, 24.)

Denn wer da zweifelt, der ist gleich wie die Meereswoge, die vom Winde getrieben und gewebet wird. Solcher Mensch denke nicht, daß er etwas vom Herrn empfangen werde.

(Jac. 1, 6. 7.)

* * *

Du erhöreſt Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir.

(Pſ. 65, 3.)

DAS VATER UNSER.

Vater unser, der du bist im Himmel.

Was ist das?

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater, und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

Was ist das?

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er bei uns auch heilig werde.

Wie geschieht das?

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig, als die Kinder Gottes, darnach leben. Das hilf uns, lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiligt unter uns den Namen Gottes. Da behüt' uns vor, himmlischer Vater!

Zur ersten Bitte.

Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!

(Röm. 8, 14. 15.)

Und wenn du betest, sollst du nicht sein wie die Heuchler, die da gern stehen und beten in den Schulen und an den Ecken auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn dahin. Wenn du aber betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schließe die Thür zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen; und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dir's vergelten öffentlich.

(Math. 6, 5. 6.)

* * *

Bist du doch unser Vater. Denn Abraham weiß von uns nicht, und Israel kennet uns nicht. Du aber, Herr, bist unser Vater und unser Erlöser; von Alters her ist das dein Name!

(Jes. 64, 16.)

Die Erste Bitte

Die andere Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das?

Gottes Reich kommt wohl ohne unser Gebet von ihm selbst; aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben und göttlich leben, hie zeitlich und dort ewiglich.

Zur zweiten Bitte.

Zu der Zeit kam Johannes der Täufer und predigte in der Wüste des jüdischen Landes, und sprach: Thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.

(Matth. 3, 1. 2.)

Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geist. Wer darinnen Christo dienet, der ist Gott gefällig und Menschen werth.

(Röm. 14, 17. 18.)

* * *

Im Reiche dieses Königs hat man das Recht lieb. Du giebst Frömmigkeit, du schaffest Gericht und Gerechtigkeit in Jakob.

(Ps. 99, 4.)

Der Herr ist König und herrlich geschmückt; der Herr ist geschmückt, und hat ein Reich angefangen, so weit die Welt ist, und zugerichtet, daß er bleiben soll. Von dem an steht dein Stuhl fest; du bist ewig. —

(Ps. 93, 1. 2.)

Die
Zweite Bitte .

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das?

Gottes guter gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe.

Wie geschieht das?

Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen, und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille; sondern stärket und behält uns feste in seinem Wort und Glauben, bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger guter Wille.

Zur dritten Bitte.

Da sprach Jesus: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.

(Matth. 26, 39.)

Es werden nicht Alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

(Matth. 7, 21.)

Das ist aber der Wille des Vaters, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet und glaubet an ihn, habe das ewige Leben.

(Joh. 6, 40.)

* * *

Deinen Willen, mein Gott, thue ich gern, und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.

(Jes. 40, 9.)

DIE
DRITTE BITTE

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brot gieb uns heute.

Was ist das?

Gott giebt täglich Brot auch wohl ohne unsere Bitte allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem Gebet, daß er uns erkennen lasse und wir mit Danksagung empfahen unser täglich Brot.

Was heißt denn täglich Brot?

Alles, was zur Leibesnahrung und Nothdurft gehört, als Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.

Zur vierten Bitte.

Und das Wort des Herrn kam zu Elia und sprach: Gehe weg von hinnen, und wende dich gen Morgen, und verbirg dich am Bache Krith, der gegen den Jordan fließt; und sollst vom Bach trinken, und ich habe den Raben geboten, daß sie dich daselbst sollen versorgen.

(1 Buch der Kön. 17, 2—4.)

Sehet die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuern, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seid ihr nicht viel mehr, denn sie?

(Matth. 7, 26.)

* * *

Siehe, des Herrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen, daß er ihre Seele errette vom Tode und ernähre sie in der Theuerung.

(Ps. 33, 18. 19.)

Singet um einander dem Herrn mit Danken, und lobet unsern Gott mit Harfen, der den Himmel mit Wolken verdecket, und giebt Regen auf Erden; der Gras auf Bergen wachsen läßt; der dem Vieh sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen.

(Ps. 147, 7—9.)

Die
Vierte Bitte.
C. Merkel inv.

Die fünfte Bitte.

Und verlasse*) uns unsere Schuld, als wir verlassen unsern Schuldigern.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um derselbigen willen solche Bitte nicht versagen; denn wir sind der keines werth, das wir bitten, haben es auch nicht verdient; sondern er wolle es uns Alles aus Gnaden geben; denn wir täglich viel sündigen und wohl eitel Strafe verdienen. So wollen wir zu wahr wiederum auch herzlich vergeben und gerne wohlthun denen, die sich an uns versündigen.

---

*) vergieb.

Zur fünften Bitte.

Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder; und alsdann komm' und opfere deine Gabe.
(Matth. 5, 23. 24.)

* * *

Sprich nicht: Wie man mir thut, so will ich wieder thun und einem Jeglichen sein Werk vergelten.
(Sprüchw. 24, 29.)

Wenn du deines Feindes Ochsen oder Esel begegnest, daß er irret, so sollst du ihm denselben wieder zuführen; Wenn du deß, der dich hasset, Esel siehest unter seiner Last liegen, hüte dich, laß ihn nicht, sondern versäume gern das Deine um seinetwillen.
(2 Mos. 23, 4, 5.)

DIE FÜNFTE BITTE.

Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das?

Gott versucht zwar Niemand, aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Misglauben, Verzweifeln und andre große Schande und Laster; und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

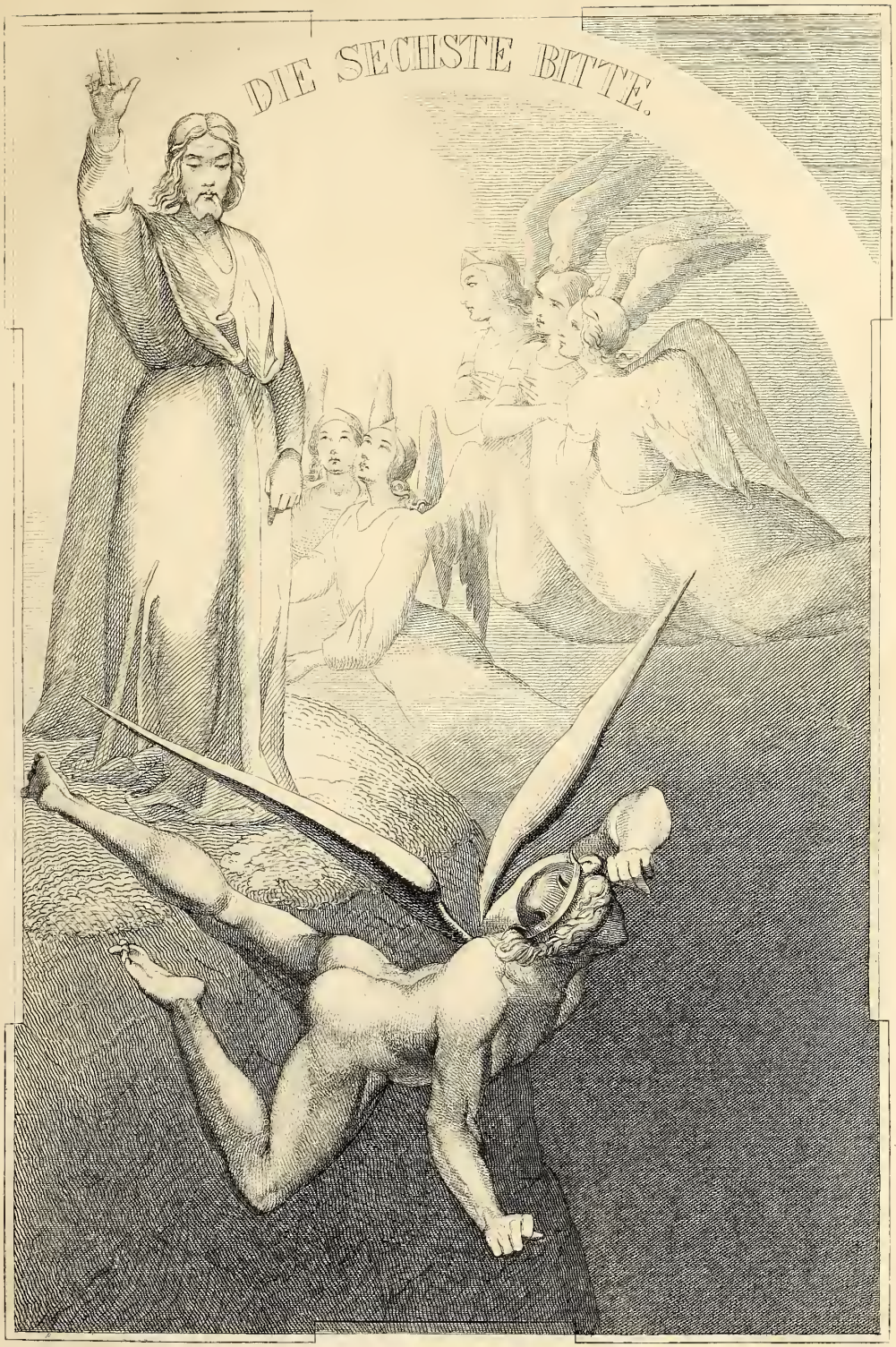
Zur sechsten Bitte.

Der Herr ist treu, der wird euch stärken und bewahren vor dem Argen.
(2 Thess. 3, 3.)

Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.
(1 Joh. 3, 8.)

* * *

Ihr sollt den Herrn euern Gott nicht versuchen.
(5 Mos. 6, 16.)


DIE SECHSTE BITTE.

Die siebente Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerlei Uebel Leibs und Seele, Guts und Ehre erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kömmt, ein seliges Ende beschere, und mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel.

Amen.

Was ist das?

Daß ich soll gewiß sein, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm, und erhöret; denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheißen, daß er uns will erhören. Amen, Amen, das heißt: Ja, ja, es soll also geschehen.

Zur siebenten Bitte.

Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen in Abraham's Schooß.

(Luc. 16, 22.)

Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Ich danke Gott durch Jesum Christum, unsern Herrn.

(Röm. 7, 24. 25.)

Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maße wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare.

(2 Kor. 4, 17. 18.)

* * *

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.

(Hiob 19, 25.)

Gott wird meine Seele erlösen aus der Höllen Gewalt; denn er hat mich angenommen.

(Ps. 49, 16.)

DIE
SIEBENTE
BITTE.

Das vierte Hauptstück.

Das

Sacrament der heiligen Taufe.

Zum Titel der Taufe.

Wahrlich, wahrlich ich sage dir, es sei denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

(Joh. 3, 5. Ap. Gesch. 8, 26—38.)

* * *

Ich will sie und alle meine Hügel umher segnen, und auf sie regnen lassen zu rechter Zeit; das sollen gnädige Regen sein, daß die Bäume auf dem Felde ihre Früchte bringen, und das Land sein Gewächs geben wird; und sie sollen sicher auf dem Lande wohnen und sollen erfahren, daß ich der Herr bin, wenn ich ihr Joch zerbrochen und sie errettet habe von der Hand derer, denen sie dienen mußten.

(Ezech. 34, 26. 27.)

VON DER
TAUFE.

Das Sacrament der heiligen Taufe.

Zum Ersten.

Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser, in Gottes Gebot gefasset, und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Matthäi am letzten: Gehet hin in alle Welt, lehret alle Heiden, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes.

Zum Andern.

Was giebt oder nützt die Taufe?

Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tode und Teufel, und giebt die ewige Seligkeit, allen die es glauben, — wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

Welches sind solche Worte und Verheißung Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Marci am letzten: Wer da glaubet und getaufet wird, der wird selig, wer aber nicht glaubet, der wird verdammt.

Zum Dritten.

Wie kann Wasser solche große Dinge thun?

Wasser thut's freilich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit, und bei dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Wort Gottes im Wasser trauet. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser, und keine Taufe; aber mit dem Wort Gottes ist's eine Taufe, das ist ein gnadenreich Wasser des Lebens und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist, wie St. Paulus sagt zu Tito am 3. Capitel:

Durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselbigen Gnade gerecht, und Erben seien des ewigen Lebens nach der Hoffnung. Das ist je gewißlich wahr.

Zum Vierten.

Was bedeutet denn solch Wassertaufen?

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reu und Buße soll ersäuft werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich herauskommen und auferstehen, ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo steht das geschrieben?

St. Paulus zu den Römern am sechsten spricht: Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, daß gleichwie Christus ist von den Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

Das fünfte Hauptstück.

Die Beichte.

Zum Titel der Beichte.

Es wird Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße thut, vor neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen.

(Luc. 15, 7.)

Bekenne Einer dem Andern seine Sünden, und betet für einander, daß ihr gesund werdet.

(Jac. 5, 16.)

* * *

Wer seine Missethat leugnet, dem wird's nicht gelingen; wer sie aber bekennet und büßt, der wird Gerechtigkeit erlangen.

(Sprüchw. 28, 13.)

Denn da ich's wollte verschweigen, verschmachteten meine Gebeine durch ein tägliches Heulen. Darum bekenne ich dir meine Sünde, und verhehle meine Missethat nicht.

(Ps. 32, 3. 5.)

VON DER
BEICHTE
C. Merkel inv.
E. Richter sculp.

Wie man die Einfältigen soll lehren beichten.

Die Beichte begreift zwei Stücke in sich:
eines, daß man die Sünde bekenne;
das andere, daß man die Absolution oder Vergebung von dem Beichtiger empfange, als von Gott selbst, und ja nicht daran zweifele, sondern fest glaube, die Sünden seien dadurch vergeben vor Gott im Himmel.

Welche Sünde soll man denn beichten?

Vor Gott soll man aller Sünden sich schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vater unser thun; aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünde bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen.

Welche sind die?

Da siehe deinen Stand an nach den zehen Geboten, ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht seiest, ob du ungehorsam, untreu, unfleißig gewesen seiest, ob du Jemand leide gethan hast, mit Worten oder Werken, ob du gestohlen, versäumet, verwahrlost, Schaden gethan hast.

Lieber, stelle mir eine kurze Weise zu beichten?
So sollt du zu dem Beichtiger sprechen:

Würdiger, lieber Herr! Ich bitte euch, wollet meine Beichte hören und mir die Vergebung sprechen um Gottes willen.

Sage an!

Ich armer Sünder bekenne mich vor Gott aller Sünden schuldig, insonderheit bekenne ich vor euch, daß ich ein Knecht, Magd ꝛc. bin. Aber ich diene leider untreulich meinem Herrn; denn da und da hab' ich nicht gethan, was sie mich hießen, habe sie erzürnt und zu fluchen bewegt, habe versäumt und Schaden lassen geschehen. Bin auch in Worten und Werken schambar gewesen, habe mit meines Gleichen gezürnt, wider meine Frau gemurrt und geflucht ꝛc. Das Alles ist mir leid, und bitte um Gnade, ich will mich bessern.

Ein Herr oder Frau sage also:

Insonderheit bekenne ich vor euch, daß ich mein Kind und Gesinde, Weib nicht treulich gezogen habe zu Gottes-Ehren. Ich habe geflucht, böse Exempel mit unzüchtigen Worten und Werken gegeben, meinem Nachbar Schaden gethan und übel nachgeredet, zu theuer verkauft, falsche und nicht ganze Waare gegeben, — und was er mehr wider die Gebote Gottes und seinen Stand gethan ꝛc.

Wenn aber Jemand sich nicht befindet beschweret mit solcher oder größern Sünden, der soll nicht sorgen oder weiter Sünde suchen, noch erdichten und damit eine Marter aus der Beichte machen; sondern erzähle eine oder zwo, die du weißt. Also: Insonderheit bekenne ich, daß ich einmal geflucht; item, einmal unhübsch mit Worten gewesen, einmal dies N. versäumet habe ꝛc. Also laß es genug sein.

Weiß du aber gar keine (welches doch nicht wohl sollt möglich sein), so sag' auch keine insonderheit, sondern nimm die Vergebung auf die gemeine Beichte, so du vor Gott thust gegen dem Beichtiger.

Darauf soll der Beichtiger sagen:

Gott sei dir gnädig und stärke deinen Glauben! Amen.

Weiter:

Glaubst du auch, daß meine Vergebung Gottes Vergebung sei?

Antwort: Ja, lieber Herr.

Darauf spreche er:

Wie du glaubest, so geschehe dir. Und ich aus dem Befehl unsers Herrn Jesu Christi vergebe dir deine Sünde im Namen des Vaters und des Sohns und des heiligen Geistes! Amen.

Gehe hin im Frieden!

Welche aber große Beschwerung des Gewissens haben, oder betrübt und angefochten sind, die wird ein Beichtvater wohl wissen mit mehr Sprüchen zu trösten, und zum Glauben zu reizen.

Das soll allein eine gemeine Weise der Beicht sein für die Einfältigen.

Das sechste Hauptstück.

Das Sacrament des Altars.

Zum Titel des Sacraments des Altars.

(Das Abendmahl.)

Da sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's, und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für Viele, zur Vergebung der Sünden.

(Matth. 26, 26—28.)

Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde.

(Joh. 15, 13.)

Christus ist gekommen, daß er sei ein Hoherprieſter der zukünftigen Güter. Er ist durch sein eigenes Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden.

(Hebr. 9, 11. 12.)

* * *

Des Leibes Leben ist im Blut, und ich habe es auch zum Altar gegeben, daß eure Seelen damit versöhnet werden. Denn das Blut ist die Versöhnung für's Leben.

(3 Mos. 17, 11.)

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen.

(Jer. 31, 31.)

Das Abendmahl.

Das Sacrament des Altars.

Was ist das Sacrament des Altars?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brot und Wein, uns Christen zu essen und zu trinken, von Christo selbst eingesetzt.

Wo steht denn das geschrieben?

So schreiben die heiligen Evangelisten Matthäus, Marcus, Lucas und St. Paulus: Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brot, dankte und brach's, und gab's seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus. Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr's trinkt, zu meinem Gedächtniß.

Was nützt denn solch Essen und Trinken?

Das zeigen uns diese Worte: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden", nämlich, daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun?

Essen und Trinken thut's freilich nicht, sondern die Worte, so da stehen: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden"; welche Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken als das Hauptstück im Sacrament, und wer denselbigen Worten glaubet, der hat, was sie sagen und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden.

Wer empfäht denn solch Sacrament würdiglich?

Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine äußerliche Zucht, aber der ist recht würdig und wohlgeschickt, der den Glauben an diese Worte: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden". Wer aber diesen Worten nicht glaubt oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt; denn das Wort „Für euch" fordert eitel gläubige Herzen.

Gebete.

Zum Titel der Gebete.

Betet ohne Unterlaß.

(1 Theſſ. 5, 17.)

Alle Creatur Gottes iſt gut, und nichts verwerflich, das mit Dankſagung empfangen wird. Denn es wird geheiliget durch das Wort Gottes und Gebet.

(1 Tim. 4, 4. 5.)

* * *

Das iſt mir lieb, daß der Herr meine Stimme und mein Flehen höret, daß er ſein Ohr zu mir neiget; darum will ich mein Lebenlang ihn anrufen.

(Pſ. 116, 1. 2.)

Aller Augen warten auf dich; und du giebſt ihnen ihre Speiſe zu ſeiner Zeit.

(Pſ. 145, 15.)

Der Herr iſt nahe Allen, die ihn anrufen, Allen, die ihn mit Ernſt anrufen.

(Pſ. 145, 18.)

Mein Gebet müſſe vor dir taugen, wie ein Rauchopfer, meiner Hände Aufheben, wie ein Abendopfer.

(Pſ. 141, 2.)

GEBETE.

Wie ein Hausvater sein Gesinde soll lehren morgens und abends sich segnen.

Der Morgensegen.

Des Morgens, so du aus dem Bette fährst, sollt du dich segnen mit dem heiligen Kreuz und sagen:

Das walt Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! Amen.

Darauf knieend oder stehend den **Glauben** und **Vater unser.** Willst du, so magst du dies Gebetlein dazu sprechen:

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, Deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht vor allem Schaden und Fahr behütet hast, und bitte dich, du wollest mich diesen Tag auch behüten vor Sünden und allem Uebel, daß dir alle mein Thun und Leben gefalle. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und Alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde! Amen.

Und alsdann mit Freuden an dein Werk gegangen und etwa ein Lied gesungen, oder die zehn Gebot oder was deine Andacht giebt.

Der Abendsegen.

Des Abends, wenn du zu Bette gehst, sollt du dich segnen mit dem heiligen Kreuz und sagen:

Das walt Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! Amen.

Darauf knieend oder stehend den Glauben und Vater unser. Willst du, so magst du dies Gebetlein dazu sprechen:

Ich danke dir, mein himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast, und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünde, wo ich unrecht gethan habe, und mich diese Nacht gnädiglich behüten. Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele und Alles in deine Hände. Dein

heiliger Engel sei mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde! Amen.

Und alsdann flugs und fröhlich geschlafen.

Wie ein Hausvater sein Gesinde soll lehren das Benedicite und Gratias sprechen.

Die Kinder und Gesinde sollen mit gefalten Händen und züchtig vor den Tisch treten und sprechen:

Aller Augen warten auf dich, Herr, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine milde Hand auf und sättigest Alles, was lebt, mit Wohlgefallen.

[Scholia. Wohlgefallen heißt, daß alle Thiere so viel zu essen kriegen, daß sie fröhlich und guter Dinge sind; denn Sorgen und Geiz hindern solch Wohlgefallen.]

Darnach das **Vater unser** und dies folgende Gebet:

Herr Gott, himmlischer Vater, segne uns und diese deine Gaben, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch Jesum Christum, unsern Herrn! Amen.

Das Gratias.

Also auch nach dem Essen sollen sie gleicher Weise thun, züchtig und mit gefalten Händen sprechen:

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich, der allem Fleische Speise giebt, der dem Vieh sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an Jemandes Beinen. Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten und auf seine Güte warten.

Darnach das Vater unser und dies folgende Gebet:

Wir danken dir, Herr Gott Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, für alle deine Wohlthat, der du lebst und regierest in Ewigkeit! Amen.

Haustafel.

Die Haustafel etlicher Sprüche für allerlei Orden und Stände, dadurch dieselbigen, als durch eigene Lection, ihres Amtes und Dienstes zu vermahnen.

Den Bischöfen, Pfarrherren und Predigern.

Ein Bischof soll unsträflich sein, eines Weibes Mann, nüchtern, sittig, mäßig, gastfrei, lehrhaftig, nicht ein Weinsäufer, nicht beißig, nicht unehrliche Handthierung treiben, sondern gelinde, nicht haderhaftig, nicht geizig, der seinem eigenen Hause wohl vorstehe, der gehorsame Kinder habe, mit aller Ehrbarkeit, nicht ein Neuling, der ob dem Wort halte, das gewiß ist und lehren kann, auf daß er mächtig sei, zu ermahnen durch die heilsame Lehre, und zu strafen die Widersprecher. In der ersten Epistel des Timoth. am 3. Capitel.

Von weltlicher Obrigkeit.

Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, denn die Obrigkeit, so allenthalben ist, ist von Gott geordnet. Wer aber der Obrigkeit widerstrebt, der widerstrebt Gottes Ordnung; wer aber widerstrebet, wird sein Urtheil empfahen. Denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über die, so Böses thun. Zu den Römern am 13. Capitel.

Den Ehemännern.

Ihr Männer, wohnet bei euern Weibern mit Vernunft, und gebet dem weibischen, als dem schwächesten Werkzeug, seine Ehre, als Miterben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebet nicht verhindert werde. In der ersten Petri am dritten Capitel. Und seid nicht bitter gegen sie. Zu den Colossern am 3. Capitel.

Den Eheweibern.

Die Weiber seien unterthan ihren Männern als den Herren, wie Sara Abraham gehorsam war, und hieß ihn Herr. Welcher Töchter ihr worden seid, so ihr wohl thut und nicht so schüchtern seid. In der 1. Petri am 3. Capitel.

Den Eltern.

Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zu Zorn, daß sie nicht scheu werden, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zu dem Herrn. Zu den Ephesern am 6. Capitel.

Den Kindern.

Ihr Kinder, seid gehorsam euern Eltern in dem Herrn, denn das ist billig. **Ehre Vater und Mutter.** Das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, nämlich: daß dir's wohl gehe, und du lange lebest auf Erden. Zu den Ephesern am 6. Capitel.

Den Knechten, Mägden, Tagelöhnern und Arbeitern ꝛc.

Ihr Knechte, seid gehorsam euern leiblichen Herren, mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens als Christo selbst, nicht mit Dienst vor Augen, als Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen, mit gutem Willen. Laßt euch dünken, daß ihr dem Herrn und nicht den Menschen dienet, und wisset: was ein jeglicher Gutes thut, das wird er empfahen, er sei Knecht oder frei.

Den Hausherren und Hausfrauen.

Ihr Herren, thut auch dasselbige gegen ihnen und laßt euer Dräuen, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt, und ist bei ihm kein Ansehen der Person. Ephes. 6.

Der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen, seid den Alten unterthan, und beweiset darin die Demuth; denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. So demüthigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. 1. Petri am 5. Capitel.

Den Wittwen.

Welche eine rechte Wittwe ist, die stellt ihre Hoffnung auf Gott, und bleibt am Gebet Tag und Nacht; welche aber in Wollüsten lebt, die ist lebendig todt. 1. Timoth. am 5. Capitel.

Der Gemeine.

Liebe deinen Nächsten als dich selbst. In dem Wort sind alle Gebote verfasset. Zu den Röm. am 13. Capitel. Und haltet an mit Beten für alle Menschen. In der 1. Timoth. am 2. Capitel.

Ein Jeder lern sein Lection,
So wird es wohl im Hause ston.

Anhang.*)

Etliche christliche Fragstücke mit ihren Antworten, für die, so zu dem Sacrament gehen wollen.

Nach gethaner Beichte und Unterricht von den zehen Geboten, Glauben, Vater unser, von den Worten der Taufe und Sacrament, so mag der Beichtvater, oder Einer sich selbst fragen:

Glaubst du, daß du ein Sünder bist?

Ja, ich glaube es, ich bin ein Sünder.

Wie weißt du das?

Aus den zehen Geboten, die hab' ich nicht gehalten.

Sind dir deine Sünden auch leid?

Ja, es ist mir leid, daß ich wider Gott gesündiget habe.

Was hast du mit deinen Sünden bei Gott verdienet?

Seinen Zorn und Ungnade, zeitlichen Tod und ewige Verdammniß.

Hoffest du auch selig zu werden?

Ja, ich hoffe es.

Wes tröstest du dich denn?

Meines lieben Herrn Jesu Christi.

Wer ist Christus?

Gottes Sohn, wahrer Gott und Mensch.

Wie viel sind Götter?

Nur einer, aber drei Personen, Vater, Sohn und heiliger Geist.

Was hat denn Christus für dich gethan, daß du dich seiner tröstest?

Er ist für mich gestorben, und hat sein Blut am Kreuz für mich vergossen, zur Vergebung der Sünden.

Ist der Vater auch für dich gestorben?

Nein. Denn der Vater ist nur Gott und der heilige Geist auch; aber der Sohn ist wahrer Gott und wahrer Mensch, für mich gestorben, und hat sein Blut für mich vergossen.

Wie weißt du das?

Aus dem heiligen Evangelio und aus den Worten vom Sacrament, und bei seinem Leib und Blut, im Sacrament mir zum Pfande gegeben.

Wie lauten die Worte?

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brot, dankete und brach's, und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset! Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß. — Desselbigen

*) Diesen Anhang zum Katechismus, wenn auch schwerlich von Luther, doch jedenfalls in Luther's Geist verfaßt, glaubten wir den Gemeindegliedern, die ihn kennen und lieben, nicht vorenthalten zu sollen.

gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket Alle daraus! Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtniß.

So glaubst du, daß im Sacrament der wahre Leib und Blut Christi sei?

Ja, ich glaube es.

Was bewegt dich denn, das zu glauben?

Das Wort Christi: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib! Trinket Alle daraus, das ist mein Blut.

Was sollen wir thun, wenn wir seinen Leib essen und sein Blut trinken, und das Pfand also nehmen?

Seinen Tod und Blutvergießen verkündigen und gedenken, wie er uns gelehrt hat: Solches thut, so oft ihr's thut, zu meinem Gedächtniß.

Warum sollen wir seines Todes gedenken und denselben verkündigen?

Daß wir lernen glauben, daß keine Creatur hat können genug thun für unsere Sünden, denn Christus, wahrer Gott und Mensch, und daß wir lernen erschrecken vor unsern Sünden, und dieselbigen lernen groß achten, und uns sein allein freuen und trösten, und also durch denselbigen Glauben selig werden.

Was hat ihn denn bewegt, für deine Sünden zu sterben, und dafür genug zu thun?

Die große Liebe zu seinem Vater, zu mir und andern Sündern, wie geschrieben steht Joh. 15., Röm. 6., Gal. am 2. Capitel.

Warum willst du denn zum Sacrament gehen?

Auf daß ich lerne glauben, daß Christus um meiner Sünde willen aus großer Liebe gestorben sei, wie gesagt, — und darnach auch von ihm lerne Gott und meinen Nächsten lieben.

Was soll einen Christen vermahnen und reizen, das Sacrament des Altars oft zu empfangen?

Von Gottes wegen soll ihn beide des Herrn Christi Gebot und Verheißung, darnach auch seine eigene Noth, so ihm auf dem Halse liegt, treiben, um welcher willen solch Gebieten, Locken und Verheißung geschieht.

Wie soll ihm aber ein Mensch thun, wenn er solche Noth nicht fühlen kann, oder keinen Hunger, noch Durst zum Sacrament empfindet?

Dem kann nicht besser gerathen werden, als daß er erstlich in seinen Busen greife, und fühle, ob er auch Fleisch und Blut habe, und glaube doch der Schrift, was sie davon sagt, Gal. 5., Röm. 6.

Zum Andern, daß er um sich sehe, ob er auch noch in der Welt sei, und denke, daß es an Sünden und Noth nicht fehlen werde, wie die Schrift sagt Joh. 15. u. 16. 1. Joh. 2. u. 5. Capitel.

Zum Dritten, so wird er auch den Teufel um sich haben, der ihm mit Lügen und Morden Tag und Nacht keinen Frieden innerlich und äußerlich lassen wird, wie ihn die Schrift abmalet, Joh. 8. u. 16. 1. Petr. 5. Eph. 6. und 2. Tim. 2. Capitel.

Druck der Teubner'schen Officin in Leipzig.

Inhalt.

	Seite
Vorwort von Prof. D. G. C. A. Harleß.	III–VIII
Vorrede D. Martin Luther's. . .	3
Das erste Hauptstück. Die zehn Gebote.	7
Das zweite Hauptstück. Der Glaube.	29
Das dritte Hauptstück. Das Vater Unser.	37
Das vierte Hauptstück. Das Sacrament der heiligen Taufe. . . .	53
Das fünfte Hauptstück. Die Beichte.	57
Das sechste Hauptstück. Das Sacrament des Altars.	61
Gebete. Der Morgen- und Abendsegen, das Benedicite und Gratias. .	65
Die Haustafel.	69
Anhang. Etliche Fragstücke mit ihren Antworten, für die, so zum Sacrament gehen wollen.	71

Stahlstiche.

1. Allgemeiner Titel. — Glaube, Gesetz und Evangelium, in gothischer Portalverzierung dem Beschauer oben und zu beiden Seiten des Bildes entgegentretend; beim Doppeleinblick in das Innere des Gebäudes: die christliche Religion, den Erdenpilger durch ihre Weihe in's Leben einführend und aus demselben mit ihrer Segnung hinausbegleitend. — **Neben den Titel.**

2. Titel zu den zehn Geboten. — Gesetzgebung auf dem Berge Sinai. Moses empfängt die Gesetztafeln vom Herrn, den seine Diener, die Engel, umgeben; unten Gruppe des auf Moses' Rückkehr harrenden israelitischen Volkes. — **Zwischen Seite 8 u. 9.**

3. Zum ersten Gebot. — Das Volk Israel betet das goldene Kalb an; von oben naht Moses, sieht den Greuel und zertrümmert im Zorn die Tafeln des Gesetzes am Fuße des Berges. — **Zwischen S. 10 u. 11.**

4. Zum zweiten Gebot. — Schlacht Israels und Amaleks; auf einem Felsen Josua und Hur, Moses' Arme zum Gebet ohne Unterlaß für Israels Sieg unterstützen: „Unsre Hülfe stehet im— nützlich gebrauchten — Namen des Herrn". — **Zwischen S. 12 u. 13.**

5. Zum dritten Gebot. — Religiöse Feier des Sabbaths, Verletzung derselben durch den Mann, welcher Holz fällt, Ergreifung und Hinrichtung (Steinigung) des Frevlers auf Befehl Moses'. — **Zwischen S. 14 u. 15.**

6. Zum vierten Gebot. — Beweis kindlicher Liebe und Ehrfurcht an dem von Wein trunkenen Noah, sammt Hindeutung auf die gegentheilige Vergehung; darüber: wie kindlich liebevoll Jakob von seinem Sohne Joseph im Lande Gosen empfangen wird. — **Zwischen S. 16 u. 17.**

7. Zum fünften Gebot. — Abel liegt erschlagen, Kain flieht, erschreckt von der strafenden Stimme des Herrn, die durch den Engel mit Schild und Schwert versinnbildlicht ist. — **Zwischen S. 18 u. 19.**

8. Zum sechsten Gebot. — Joseph wird von Potiphar's Gemahlin in Versuchung geführt, widersteht aber und entzieht sich durch die eiligste Flucht der verlockenden Reizung. — **Zwischen S. 20 u. 21.**

9. Zum siebenten Gebot. — Achan, der sich vergriffen an dem dem Herrn geweihten Eigenthum, wird sammt seinen Söhnen und Töchtern zum Tode verurtheilt; über den Hingerichteten aber zum Andenken bis auf diesen Tag ein Steinhaufen aufgeworfen, im Zorn-Thale Achor. — **Zwischen S. 22 u. 23.**

10. Zum achten Gebot. — Susanna, von den beiden Aeltesten im Bade überfallen, aber ihre Ehre bewahrend; darüber das Gericht: Daniel hält die Vollstreckung des Todesurtheils an der Angeklagten auf, überführt die Ankläger, jene Aeltesten, ihres falschen Zeugnisses und bewirkt dadurch deren Hinrichtung durch's Volk. — **Zwischen S. 24 u. 25.**

11. Zum neunten Gebot. — Jakob und Esau, der Letztere durch thörichte Lüste das Recht der Erstgeburt verscherzend, der Erstere durch müt-

terliche Beihülfe den seinem Bruder bestimmten Segen des blinden Vaters erlistend. —

Zwischen S. 26 u. 27.

12. Zum zehnten Gebot. — Bathseba, das Weib des Hethiters Uria, wird von Dienerinnen gesalbt und geschmückt; David erblickt sie vom Dache des Königs-Hauses und sendet einen Boten nach ihr — Einleitung zur That, deretwegen der Herr David strafte durch den Mund des Propheten Nathan. — Zwischen S. 28 u. 29.

13. Titel zum Glauben. — Figur des Glaubens, zu ihren Füßen zwei Engel mit geweihtem Brot und Kelch, zu ihren Seiten die Vertreter der Künste (Poesie und Musik) und der Stände (Nähr-, Lehr- und Wehrstand); darunter der im Kinde erwachende und der im sterbenden Greis triumphirende Glaube. —

Zwischen S. 30 u. 31.

14. Zum ersten Artikel. — Unter Anbetung der Engel ruft Gott Sonne und Mond in's Dasein; darunter im Paradiesgarten Schöpfung des Menschen zu einer lebendigen Seele durch den Odem des Herrn. —

Zwischen S. 32 u. 33.

15. Zum zweiten Artikel. — Christus am Kreuz, zur Rechten Maria, zur Linken Johannes, den Kreuzesstamm umfassend Maria von Magdala; darüber der Erlöser, erhöht zur Rechten des Vaters, und Engel mit andeutenden Zeichen des einstigen Weltgerichts. —

Zwischen S. 34 u. 35.

16. Zum dritten Artikel. — Der heil. Geist hat sich nach der Verheißung des Herrn über dessen Jünger ausgegossen; Petrus in ihrer Mitte hat sich zur Predigt vom Evangelio bereits erhoben, während die Uebrigen, rechts im Vordergrunde Johannes, noch in andachtsvoller Begeisterung schweigen. — Zwischen S. 36. u. 37.

17. Titel zum Vater-Unser. — Jesus betet und lehrt seine Jünger beten; darunter in drei Darstellungen: Suchet, so werdet ihr finden — bittet, so wird euch gegeben — klopfet an, so wird euch aufgethan. —

Zwischen S. 38 u. 39.

18. Zur ersten Bitte. — Gebet im Verborgenen aus aufrichtiger Demuth vor Gott (oben), im Gegensatz zu der eiteln heuchlerischen Andachtsbezeigung vor den Leuten und auf den Gassen (unten). — Zwischen S. 40 u. 41.

19. Zur zweiten Bitte. — Johannes, der Bußprediger am Jordan, sprechend: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen, und dabei hindeutend auf den (im Hintergrunde) nahenden Christus. — Zwischen S. 42 u. 43.

20. Zur dritten Bitte. — Jesus ringt im Gebet am Oelberge, und wird von einem Engel gestärkt, während (unter ihm) seine Jünger, Petrus, Jacobus und Johannes schlafen. —

Zwischen S. 44 u. 45.

21. Zur vierten Bitte. — Der Prophet Elias hat sich auf des Herrn Geheiß am Bache Krith verborgen und wird daselbst des Morgens und Abends von Raben mit Brot und Fleisch gespeiset. — Zwischen S. 46 u. 47.

22. Zur fünften Bitte. — Bruderliebe und Versöhnlichkeit die beste Vorbereitung zum Dienst des Herrn: darum Darbringung der Opfergabe am Altar (oben) nach vorhergegangener Versöhnung mit dem Bruder (unten). —

Zwischen S. 48 u. 49.

23. Zur sechsten Bitte. — Bedräut von Jesu entflieht der Versucher dem Abgrunde zu, Engel aber treten zu Gottes Sohn und dienen ihm. — Zwischen S. 50 u. 51.

24. Zur siebenten Bitte. — Belohnung des Guten für unverschuldetes Leiden hienieden, im Gegensatz zur Bestrafung des Bösen, der auf Erden in Glück geschwelgt: Engel tragen Lazarus himmelwärts in Abraham's Schooß. —

Zwischen S. 52 u. 53.

25. Zum Sacrament der Taufe. — Der Engel des Herrn entsendet Philippus; dieser, der Aufforderung gehorchend, findet den Kämmerer der Königin Candaces im Mohrenland, lehrt ihn aus der Schrift und tauft ihn auf den Glauben, daß Jesus Christus Gottes Sohn ist. —

Zwischen S. 56 u. 57.

26. Zur Beichte. — Rückkehr des verlorenen Sohns und reumüthiges Bekenntniß seiner Verschuldung — Bedingung der Wiederannahme an Kindes Statt. — Zwischen S. 60 u. 61.

27. Zum Sacrament des Altars. — Einsetzung des heiligen Abendmahls nach der Darstellung des Evangelisten. —

Zwischen S. 64 u. 65.

28. Zu den Gebeten. — Versinnbildlichung des Morgen-, Mittags- und Abendgebets. —

Zwischen S. 68 u. 69.

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 073261585